

R ö m e r.

69.

AbSchaffung der Königswürde in Rom.

(509 — 496 v. Ehr.)

Nachdem wir so weit die Herrschaft der Griechen verfolgt und das große Werk ihres Geistes durch Alexander ausgeführt gesehen haben, wollen wir zurückgehend das Werden und die Schicksale des Römerstaats kennen lernen, der bestimmt war, einst der Erbe und Fortsetzer jener Werke zu werden. Der Punkt, bei welchem unsere Geschichtserzählung, die wir im ersten Bande abbrachen, wieder anknüpft, ist auch unmittelbar der bedeutende Augenblick, wo diese römische Größe geboren wurde, nämlich die Abschaffung der Königswürde. Diese ging unter gerade durch die Bemühungen eines Mannes, der sie zu befestigen hoffte, nämlich mit Tarquinius Superbus, dem Uebermüthigen, wie ihn die Geschichte im Geiste seiner Sieger und Vertreiber nannte.

Die bisherige Macht der Könige Roms war, wie überhaupt im Alterthum, nur beschränkt, und die Patricier im Senat und das Volk in seinen Versammlungen theilten dieselbe. Aber natürlich herrschte, über das gleiche Maaß dieses Antheils zwischen beiden, dem